

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum

Dienstag, den 21. Februar 1882.

Abonnementpreis halbjährlich 1 R 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 R 30 S, sonst in ganz
Württemberg 2 R 70 S.

Bestellungen auf das „Calwer Wochenblatt“

für den Monat März werden täglich von sämtlichen Postämtern, Post-
expeditionen und Postboten angenommen. Für hier nimmt stets vom lau-
fenden Tag ab Bestellungen an und ladet freundlich dazu ein
Die Redaktion und Expedition des „Calwer Wochenblatts.“

Politische Nachrichten

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Febr. Der Abg. Richter hat heute keinen glück-
lichen Tag gehabt. Er hatte unglücklicherweise gezeigt, daß das Tadeln um
jeden Preis ihm zur zweiten Natur geworden ist. Als nämlich im Abge-
ordnetenhaus heute der Umstand zur Sprache kam, daß landwirtschaftliche
Vereine gegen das Vereinsgesetz verstoßen, indem sie Politik treiben, äußerte
sich der Justizminister Friedberg dahin, daß für diesen Fall die Staatsan-
wälte berufen seien, das Nöthige vorzuführen. Hierauf erwiderte der Abg.
Richter, die Parteilichkeit der Staatsanwälte zeigt sich allerdings darin,
daß sie Beleidigungen liberaler Männer gegenüber merkwürdig blind sind;
dagegen ist in diesem Augenblick eine große Zahl von Staatsanwälten be-
schäftigt, im öffentlichen Interesse Beleidigungen des Hofpredigers Stöder
zu ahnden. Es gehe überhaupt jetzt ein Reinigungspro-
zess durch die Staatsanwaltschaften, Leute, die nicht
politisch rührig genug sind, werden entfernt. Nun ent-
spann sich folgende Scene: Minister Friedberg: Auf welche Fälle be-
zieht sich die Aeußerung Richters über den „Reinigungsprozeß“ in der
staatsanwaltschaftlichen Hierarchie? Ich werde ihm dann im öffentlichen Parla-
ment antworten (lebhafter Beifall rechts: Auf: nun los, Richter! Große
Heiterkeit.) Abg. Richter: Dem Justizminister erwidere ich: In meiner
Aeußerung hatte mich die jüngst erfolgte auffallende Jurisdispositionsstellung
zweier ersten Staatsanwälte veranlaßt. Inzwischen ist mir mitgetheilt
worden, daß die beiden Fälle eine öffentliche Aufklärung dahin gefunden
haben, daß hier durchaus keine politischen Gründe vorliegen. (Aha! rechts.)
Ich ziehe daher meine diesbezügliche Aeußerung zurück. Ich
bin stets sehr gern bereit, wenn ich mich geirrt habe, das anzuerkennen
(Lachen rechts), und er wünsche, daß man auf jener Seite nicht lache, son-
dern sich das zum Beispiel nehme. Justizminister Dr. Friedberg gibt
über die beiden vom Abg. Richter berührten Fälle Auskunft. Bei dem einen
handelt es sich um einen schon seit 1 1/2 Jahren wegen Krankheit beurlaubten
Staatsanwalt, dessen Verwandte selbst gebeten hätten, ihn nicht seine Funk-
tionen wieder aufnehmen zu lassen, da dies seinen Tod zur Folge haben
müßte; der andere Fall betreffe einen geisteskrank gewordenen Staatsan-

walt. In beiden Fällen habe er die Erklärung abgegeben, daß er die Be-
amten nach ihrer völligen Genesung mit Freuden wieder in Dienst stellen
würde. (Hört, hört! rechts.) Das seien also die Anfänge zu der politischen
Reinigung der Staatsanwaltschaft. (Heiterkeit rechts.) Ich bitte, fährt
der Minister fort, mir einen dritten Fall namhaft zu machen, der in diese
Kategorie auch nur hineingedrückt werden könnte, und ich glaube, ich werde
in der Lage sein, genau so befriedigende Auskunft zu geben, wie in den
beiden von Herrn Richter angeführten Fällen, die er selbst als zur Angehör-
keit bezeichnet jetzt anerkannt hat.

Berlin, 19. Febr. Beim Reichsamt des Innern sind 500 Gesuche
von Architekten, darunter aus Frankfurt 20, wegen Ueberwindung des
Programms zur Errichtung des Reichstagsgebäudes eingegangen. — Die
Generalversammlung der Steuer- und Wirtschafts-Reformer (Agrarier)
nahm folgende Resolution an: „Alle Vorschläge sind nach ihren Pro-
portionalverhältnissen und zwar mit mindestens 1 pro Mille der umgesetzten
Beträge zu besteuern. Die Erträge der Vorschläge sollen vom Reich
den Einzelstaaten und von diesen den Provinzial- resp. Kreis- und Kom-
munalverbänden überwiesen werden. Das Differenzspiel ist nach Möglich-
keit zu beseitigen.“

Frankreich.

Paris, 18. Febr. „France“ berichtet über eine Ansprache des russi-
schen Generaladjutanten, Generals der Infanterie Skobelev an die in
Paris studirenden Serben folgendes: Der Grund, daß Rußland sich nicht
immer auf der Höhe seiner patriotischen Pflichten und seiner slavischen Rolle
befinde, liege darin, daß es mit fremden Einflüssen nach außen wie in seinem
Innern zu ringen habe. „In unserem Hause sind wir nicht zu Hause; der
Fremde ist überall; wir sind die Genarrten seiner Politik, die Opfer seiner
Ränke, die Sklaven seiner Stärke, wir sind durch seine Einflüsse dermaßen
beherricht und gelähmt, daß wir uns, wie ich hoffe, eines Tags nur mit
dem Säbel in der Hand davon befreien können. Ich will euch den Namen
dieses Fremden, dieses Eindringlings, dieses Intriganten, dieses gefährlichen
Feindes nennen: es ist der Deutsche! Wiederholt bitte ich Euch, nie-
mals zu vergessen: Unser Feind ist der Deutsche. Der Kampf
zwischen Slaven und Teutonen ist unvermeidlich. Er
wird lang und blutig sein, aber der Slave wird schließlich triumphiren.
Ihr werdet nicht allein stehen, wenn man euch anrührt. Wenn das Schick-
sal will, auf Wiedersehen auf dem Schlachtfelde, Seite
an Seite gegen den gemeinsamen Feind!“

England.

London, 19. Febr. Aus Buenos-Ayres hier eingegangenen
Nachrichten zufolge ist es zwischen den Einwohnern von Pisko und den
peruanischen Soldaten am 24. v. Mts. zu einem blutigen Gemetzel
gekommen. Der Oberst Mas mit 600 Mann von Jca griij Villavicencio
an und plünderte, nachdem er denselben besiegt hatte, Pisko. Die Soldaten
steckten alsbald die Häuser in Brand und ermordeten viele Einwohner.

Feuilleton.

Der alte Komödiant.

Novelle von August Schrader.

(Fortsetzung.)

Der leidenschaftliche Prinz sah den Offizier mit flammenden Blicken an;
er schien nicht zu wissen was er beginnen sollte. Adelheid hatte sich ihm fest
angeklammert, sie hing zitternd an seinem Arme. Der Pfarrer hatte durch
eine Seitenthür die Kirche verlassen. Der ängstliche Küster löschte die Altar-
kerzen aus. Frau Therese blieb in der Nähe Adelheid's; sie beobachtete
schmerzlich jede Bewegung der jungen Frau, die bleich wie der Tod gewor-
den war. Und immer noch schmückte der Brautfranz ihr schönes Haupt; Ernst
von Malchow stand zwar auf der Seite seines fürsüchtigen Freundes, aber er
durfte es nicht wagen, ihm den Weg frei zu machen. Der Offizier, ein
schon bejahrter Mann, benahm sich ruhig und würdevoll, und suchte durch
Vorstellungen dem Eklat vorzubeugen.

Sie wissen doch, wer ich bin? fragte bebend der Prinz.

Ich weiß es.

Der Regierung habe ich durch den Akt entsagt, der soeben vollzogen ist;
aber auf meinem Grund und Boden bin ich Gebieter geblieben. Nöderau
ist mein Allodialgut . . . der Pfarrer hat meinen Befehl erfüllt . . . und
als Herr von Nöderau befehle ich Ihnen, daß Sie sich zurückziehen. Die Ver-
handlungen zwischen Sohn und Vater werden ohne militärische Hülfe ihren

Verlauf nehmen. Hier ist meine Gattin . . . sie steht unter dem Schutze
ihres Gatten . . . wer sie berührt beleidigt mich . . . Hinweg, die unwürdige
Scene hat schon viel zu lange gedauert!

Und Eugen schritt an den Offizieren vorüber.

Die junge Frau vermochte sich kaum noch aufrecht zu erhalten, schwan-
kend erreichte sie die Thür. In der Vorhalle brach sie zusammen; sie lag
ohnmächtig in des Prinzen Armen. Dieser trug sie durch den Garten in
das Pfarrhaus. Therese eilte voran und zeigte den Weg nach dem Giebel-
zimmer, das zur Aufnahme der Gäste vorbereitet war. Hier legte Eugen
seine junge Frau auf dem Sopha nieder.

Man hole einen Arzt! rief er verzweiflungsvoll.

Therese sandte einen Boten ab.

Eugen lag auf den Knien und küßte die bleichen Wangen seiner Frau;
aber Adelheid blieb leblos, sie regte sich nicht, sie hörte die zärtlichen Namen,
die Ausbrüche seiner Verzweiflung nicht.

Der Pfarrer erschien.

Sehen Sie? Sehen Sie? rief außer sich der Prinz, indem er auf die
leblose Frau deutete.

Fassen Sie sich, gnädigster Herr! Die Ohnmacht wird weichen.

Man hat sie mir gemordet! Angst und Schreck sollten das Wesen zer-
stören, das einer gewissen Partei im Wege steht. Und was treibt diese Par-
tei zu Intriguen und Verbrechen? Der Egoismus, der erbärmlichste Egoismus!
Er brach in ein wildes Lachen aus.

Eine Sängerin ist die Gattin eines Prinzen! rief er. Wird denn die
Erde nicht untergehen ob dieses furchtbaren Trevels? Wie man bemüht war,



innere Markt wieder mehr Textilfabrikate konsumirt als früher, so wird doch nicht zu bezweifeln sein, daß die Zollreform des Jahres 1879 gerade hinsichtlich der Garne nicht ausreichend gewesen ist. In Geweben ist die Einfuhr im Allgemeinen hinter dem Vorjahre zurückgeblieben, während der Export fast durchgängig eine wesentliche Zunahme aufweist. Ausgenommen ist hierbei immer die Leinenindustrie, wo bekanntlich in Folge der unauskömmlichen Eingangszölle die Einfuhr von Monat zu Monat steigt und die Ausfuhr in ähnlichem Verhältnis zurückgeht. (Württ. Vztg.)

Handel und Verkehr.

Mit dem am Dienstag, den 28. März d. J., in Göppingen stattfindenden Schaafmarkt wird auch in diesem Jahre ein Bodmarkt mit getrennter Aufstellung der Zuchtböde verbunden und werden zur Hebung dieses Marktes wie zur Förderung der Schaafzucht für die Prämiierung zu Markt gebrachter ausgezeichnete Widder aus Beiträgen der Centralstelle, des landwirtschaftlichen Bezirksvereins und der Stadt Göppingen 16 Preise im Gesamtbetrag von 390 M., nämlich 4 Preise zu je 30 M., 6 Preise zu je 25 M., 6 Preise zu je 20 M. ausgesetzt, für deren Zuteilung eine Commission Sachverständiger berufen ist.

Unter den verschiedenen Vereinen und Genossenschaften zur Hebung der vaterländischen Landwirtschaft haben die Bienenzüchtervereine durch ihre rege Thätigkeit in neuerer Zeit die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt.

Von welcher Bedeutung die Bienenzucht allein in staatsökonomischer Hinsicht ist, mag daraus ersehen werden, daß für den in Deutschland eingeführten Honig alljährlich ganz respectable Summen (6-8 Millionen M.) ins Ausland wandern, während der Bedarf im eigenen Lande leicht erzeugt werden könnte. Aber auch für die Landwirtschaft ist die Bienenzucht von nicht zu unterschätzendem Nutzen. Es ist daher erfreulich, dieselbe auch in unserem engeren Vaterlande neu ausblühen zu sehen, und sehr zu wünschen, daß die Bemühungen der Bienenzüchtervereine, welche sich die Wahrung und Förderung der Interessen dieses landwirtschaftlichen Zweiges zur Aufgabe gestellt haben, stets vom besten Erfolge begleitet seien.

Wohl der älteste und größte dieser Vereine ist der „vom mittleren Neckar.“ Derselbe wird seine nächste Wanderversammlung am 24. Febr. in Ludwigsburg abhalten und damit eine kleine Geräthe-Ausstellung verbinden. Wir verhehlen nicht, Interessenten hierauf aufmerksam zu machen.

(Eingelaut.)

Zur Bürgerauschuwahl.

Von verschiedenen Seiten wird es angebahnt und es deuten auch mancherlei Anzeichen darauf hin, daß bei der Bürgerauschuwahl das alte leidenschaftliche Treiben wieder stattfinden werde, wie bei der letzten Stadtrathswahl, wo, — es kann dies nicht geläugnet werden — absichtlich oder unverstanden viele Unwahrheiten verbreitet, manche Rücksichtslosigkeiten verübt wurden, deren Folgen sich da und dort noch lange in gegenseitiger persönlicher Erbitterung geltend machen werden. In kleinstädtischen Verhältnissen wie die hiesigen es sind, sind solche Reibereien für die Dauer von großem Nachtheil, sowohl für die Einzelnen auf beiden Seiten, als für das Ganze.

Der letzte Wahlkampf war kein politischer, abgesehen von persönlichen Motiven, die besser unerörtert bleiben, war es lediglich der Kampf für und gegen die Consumsteuer. Manche der Wähler werden mit der Zeit zu der Einsicht kommen, daß sie in diesem Kampf nicht ihren eigenen Interessen gedient haben, sondern daß sie im Dienste Anderer verwendet worden sind, denn eine Thatsache ist und bleibt es, daß die Consumsteuer dem Mittelstand der Bürgerschaft keinen Schaden, sondern Nutzen bringt, für den kleinen Betrag, welchen ärmere Personen etwa an der Fleischsteuer bezahlen, wird ihnen namentlich in Calw anderweitig, bald in dieser, bald in jener Weise reichlicher Ersatz geboten.

Ob derjenige Theil der Meßgererschaft und ihres Anhangs, welcher bei der letzten Wahl den Kampf so leidenschaftlich betrieben, es für gut finden wird, unbekümmert um einen nicht zu unterschätzenden Theil der Einwohnerchaft den Kampf fortzusetzen, wird sich zeigen. Weit wichtiger wird die Frage sein, ob sie damit etwas Anderes erreichen als Fortsetzung der Zwistigkeiten und des Unfriedens! Nicht Personen haben die Consumsteuer herbeigeführt, sondern unabwiesbare Verhältnisse, die auch trotz aller gegenseitigen Versprechungen ein anderer Gemeinderath oder ein anderer Bürger-Ausschuß nicht zu ändern vermögen. Noch in keiner Stadt wurde die einmal eingeführte Consumsteuer wieder abgeschafft, nicht einmal in Ehlingen, wo die Mehrheit der Collegien von Demokraten und Sozialdemokraten besetzt ist; in Mannheim, wo fast die ganze Verwaltung in Händen derartiger Elemente ist, hat man den Versuch mit Abschaffung der Consumsteuer gemacht aber sofort wieder aufgegeben.

Am Allermeisten sind die Verbrauchssteuern eingeführt in den Republiken Frankreich und Nordamerika, dort, wo wirkliche Republikaner regieren und häufig die Arbeiter bei den Wahlen den Ausschlag geben, weiß man von dem für die hiesige Wahl entlehnten bedenklichen Worte, daß diese gesetzlich erlaubte Steuer eine ungerecht wirkende, die Armen und den Mittelstand bedrückende sei, nichts.

Ein Nationalökonom, der nach Abstammung und Gesinnung Republikaner ist, hat im Jahr 1876 gesagt: Die Steuern auf den Verbrauch sind uralt und zahlreich, sie werden noch auf lange hinaus einen erheblichen Theil des gesamten Steuerertrags der Gemeinden ausmachen, ungeachtet der Anfeindungen von Seiten einzelner Theoretiker und politischer Fanatiker.

Dieses Wort geht auch in Württemberg unaufhaltsam in Erfüllung, es handelt sich stets nur um Einführung der Verbrauchssteuern in weiteren Städten, so neuestens in Backnang, an verschiedenen anderen Orten sind Verhandlungen darüber im Gang. Dem Strom der Zeit wird man sich auch hier vergeblich entgegenstellen, die Verhältnisse sind mächtiger als die Menschen. Man vermöchte sich hier nicht den Forderungen der Zeit zu widersetzen, den Einrichtungen, welche die Ausgaben steigerten, man wird sich auch nicht weigern können, die zur Ausgleichung erforderlichen Einnahmen zu schaffen. Oder soll man fort und fort die vorher schon hohen Steuerzettel vergrößern, ist es etwa recht, daß der Arbeiter, der kleine Gewerbetreibende, der ein mit Schulden belastetes Haus oder Gewerbe besitzt, drei oder viermal mehr bezahlt, als derjenige Arbeiter oder Bedienstete, der mindestens das gleiche oder noch höhere Einkommen bezieht als jene? Von den Beamten und Kapitalisten wird sich keiner beschweren, daß auch sie durch die Consumsteuer zur Erleichterung der Gemeindefürsorge mitgemacht beigezogen werden. Diese große Ungleichheit in der Theilnahme an den Gemeindefürsorge mußte ungeschehen werden, das Gesetz hat es gestattet und es wird sich niemals in Calw ein Collegium finden, das den Muth hat, eine Aenderung zu treffen, im Gegentheil wird die Zeit nicht ferne sein, wo die veränderten Steuerzettel die Consumsteuer als eine wohlthätige Ausgleichung erscheinen lassen.

Wenn es auch eine Anzahl Meßger gibt, welche glauben, daß sie durch die Fleischsteuer beschädigt werden, daß sie um deswillen sich noch ferner in den Kampf stürzen oder von Anderen gebrandet lassen müssen, diejenigen werden immerhin ihr Interesse am Besten wahren, welche die Steuer als ein notwendiges Uebel hinnehmen, sie werden sich so gut wie die Wirthe mit dem Umgeld, die Bierbrauer mit der Malzsteuer und die Kaufleute und Fabrikanten mit der Wechsel- und Stempelsteuer einzurichten wissen, daß sie bestehen können, Calw macht hierin keine Ausnahme von anderen Städten.

Mögen diese Worte einigermaßen zur Beruhigung der Gemüther, zur Förderung des Friedens dienen, den Einsender kümmert es nicht, wenn sie auch in gewissen Kreisen mit Spott aufgenommen werden, es giebt noch viele Bürger in Calw, welche den Frieden höher schätzen als die Revueung des Kampfes.

Amtliche Bekanntmachungen.

Neviere Stammheim und Dirjan.

Holzverkauf.

S am s t a g, den 25. Febr., auf dem Rathhause in Calw:
1) Neviere Stammheim:
aus Florjad, Glatthaig, Lindenrain, Marthan, Gebersad, Jägerwiefe und Scheidholz:
1214 St. Langholz I-IV., meist III. und IV. Classe, (Bauholz) mit 569 Fm., 993 St. dto. V. Classe (Bauftangen) mit 187 Fm., sehr schön, 151 St. Sägholz mit 108 Fm.
Beginn Vormittags 9 Uhr.

2) Neviere Dirjan:
aus Schleichhorn, Langewand, Stöde, Birkenbau, untere Davelburg, sowie Scheidholz, größtentheils Rothforchen:
1308 St. Langholz mit 128 Fm. I., 307 Fm. II., 243 Fm. III., 334 Fm. IV. Cl., 954 St. dto.

V. Cl. (Bauftangen) mit 196 Fm., 235 St. Sägholz mit 56 Fm. I., 68 II., 37 III. Cl., sowie 8 St. Buchen mit 5 Fm.
Beginn Vormittags 11 Uhr.

Der Steinbeifuhr- und Berkleinerungs-Accord

Nevier Wildberg.
über 60 Koflast blauer Kalksteine auf dem neuen Weg im Staatswald Gaisburg, wird am
Freitag, den 24. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, auf der Nevieramtkanzlei abgeschlossen.

Gläubiger-Aufruf.

Ottendrom.
In der Nachlasssache der verst. Catharine geb. Holzäpfel, gem. Ehefrau des Michael Herrmann, Hirschwirths in Ottendrom wurde die Erbschaft ausgeschlagen. Die verfügbare Aktivmasse beträgt 1210 M. 30 S., die darauf ruhenden bekannten Schulden 2612 M., und es haben die bei der Theilungs-Verhandlung vom 28. v. Mts. anwesenden Gläubiger die Vereinbarung getroffen, obige 1210 M. 30 S. unter sämtliche Gläubiger gleichmäßig nach der Größe ihrer Ansprüche zu vertheilen.
Diesen Gläubiger nun, welche sich noch nicht erklärt, resp. ihre Forderungen noch gar nicht angemeldet haben, werden hiemit aufgefordert, dies binnen 2 Wochen — vom erstmaligen Erscheinen in dieser Blatte an gerechnet — bei unterzeichneter Stelle nachzuholen, oder bei R. Amtsgericht Calw die Einleitung des Concursverfahrens zu beantragen, widrigenfalls die Vertheilung der Masse in der beantragten Weise erfolgen würde.
Den 20. Februar 1882.
R. Gerichtsnotar Calw.
Erhardt.

ger die Vereinbarung getroffen, obige 1210 M. 30 S. unter sämtliche Gläubiger gleichmäßig nach der Größe ihrer Ansprüche zu vertheilen.

Diesem Gläubiger nun, welche sich noch nicht erklärt, resp. ihre Forderungen noch gar nicht angemeldet haben, werden hiemit aufgefordert, dies binnen 2 Wochen

— vom erstmaligen Erscheinen in dieser Blatte an gerechnet — bei unterzeichneter Stelle nachzuholen, oder bei R. Amtsgericht Calw die Einleitung des Concursverfahrens zu beantragen, widrigenfalls die Vertheilung der Masse in der beantragten Weise erfolgen würde.

Den 20. Februar 1882.
R. Gerichtsnotar Calw.
Erhardt.

Jahrniß-Verkauf.

Calw.
In der Nachlasssache der Christine geb. Hummel, gem. Ehefrau des Christian Zipperer, früheren Waldschützen von hier, findet am Freitag, den 24. Febr. d. J., (Matthias-Feiertag),

von Nachmittags 1 1/2 Uhr an eine Fahrnißauktion durch alle Rubriken statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 20. Februar 1882.
Theilungsbehörde.

Lang- und Klobholz-Verkauf.

Martinsmoos.
Am Samstag, den 25. Februar 1882, Vormittags 10 Uhr, werden aus dem hiesigen Gemeinewald

Wagrein ca. 500 Festm. fordenes und etwas tannenes Lang- und Klobholz auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf gebracht.

Das Holz ist schöner Qualität und wurde sich größtentheils zu Sägholz eignen.

Liebhaber sind hiezu eingeladen.
Den 18. Februar 1882.
Gemeinderath.

Holz-Verkauf.



Dietelsheim.
Am Mittwoch, den 22. Februar, Vormittag 10 Uhr, aus dem Gemeindefeld Lochwald, Abtheilung Säglegrund und Sägleweg 8 Stück Eichen zusammen 20 Fm. haltend,
16 Stück Säglöge,
145 Stück Bauholzstämme,
600 Stück Derbstangen,
300 Stück Wagner- und 400 Stück Hopfenstangen.
Am Donnerstag, den 23. Febr., Vormittag 10 Uhr:
100 Rm. birkenes und tannenes Scheiterholz,
6000 Stück dto. Wellen.
Zusammenkunft im Ort.
Gemeinderath.
Vorstand Stahl.

Geldanzuleihen.

Simmosheim.
Bei der Schulfondspflege sind 500 Mark und bei der Stiftungspflege 225 Mark zum Ausleihen parat.
Schul- und Stiftungspfleger
Fuchs.

Privat-Anzeigen.

Vorschlag

des Bürgervereins zur Bürgerauswahl.
Donnerstag, den 23. Febr. 1882.
1) Wagner, Gustav der Jüngere, Fabrikant, als Obmann.
2) Eisenmann, Johs., Schreiner.
3) Ruom, Chr., zum Baldhorn.
4) Schlatterer, G., Seifenfieber.
5) Schnaufer, C., Conditor.
6) Wadenhut, Georg, Mechaniker.
7) Waidelich, Carl, z. Köhle.

Wiesen-Verpachtung.

Die Schützen-Gesellschaft beabsichtigt, ihre im Wurfbirnen gelegenen Wiesen im Neßgehalt von 6 Morgen, auf eine Reihe von Jahren in Eine Hand zu verpachten. Anträge nimmt entgegen
der Schützenmeister
E. Horlacher.

Haus-Verkauf.



Den Hausanteil der Geschwister Rank in der Vorstadt, habe ich im Auftrag zu verkaufen. Liebhaber können täglich einen Kauf mit mir abschließen.
J. Widmann,
Schuhmacher.

Kartoffeln

Rothe und weiße
verkauft
Bäder Heugle.

Fabrik-Auktion.

Nächsten Donnerstag, von Morgens 8 Uhr und Mittags 1 1/2 Uhr an beabsichtigt der Unterzeichnete wegen Wegzugs von hier gegen baare Bezahlung im Aufsteig zu versteigern: Bücher, etwas Manns- und Frauenkleider, einige bessere Knabenanzüge, etliche Bettstücke, Küchengeräth, 1 schöne Aufschlagmode, 1 doppelten Kleiderkasten, 1 bereits noch neuen Sopha, 2 Tische, 1 Lehnstuhl, Stühle u. Schranen, Bettladen, 1 Küchentafel, Trüben, einigen Schuhmacherhandwerkzeuge, Leiste, Feld- und Handgeschirr, 4 guterhaltene 1/2 einrige Fäshen, ca. 200 Pfr. guten Most und allerlei Hausrath, etwa 3 Rm. gespaltenes buchenes Holz, etwas Spähne u. s. w.
wozu Liebhaber eingeladen werden.
Carl Rank
im Hause des Herrn Schuhm. Erle in der Metzgergasse.

Fastnacht. Berliner Pfannkuchen

bei Albert Haager, Conditor, Bahnhofstraße.

Fastnacht. Berliner Pfannkuchen und Fastnachtsküchlein

bei C. Costenbader.

Kaffee

von den billigsten bis zu den feinsten Sorten hält zu geneigter Abnahme empfohlen
C. Serva.

Für Schuhmacher!

empfehlen Herren-Bismarck u. Doppelpfeil M. 4.30 Damen-Rid-Ruffschleder-Bismarck-schnitt M. 4.20, von feinem französischem Kalbleder, wird jeden Tag sofort nach Maß ausgeführt.
Stuttgart. Carl Haller. Stuttgart.

Neuweiler.

Am Samstag, den 25. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, verkauft Unterzeichneter seine schon im vorigen Sommer geschchnittene Waare, welche sich bei der Bahnhofschen Sägmühle, Station Teinach befindet, bestehend in:

200 St. forchene Bretter

und 50 St. Bödjeiten.

Zusammenkunft im Gasthaus z. Waldeck daselbst.
S. Schanz.

Hanscouverts

mit Firma bedruckt, pr. 500 Stück M. 3. —, 1000 Stück von M. 5. — an, liefert die
Buch- und Steinruderei von H. Delschläger.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. Januar 1882.
Versichert 57,600 Personen mit 394,800,000 Mark.
Bankfonds 102,300,000 "
Dividende der Versicherten im Jahre 1882: 42 Prozent der Jahresprämie.
Die Bank erhebt keine Aufnahme-Gebühren, gewährt alle Ueber-schüsse voll und unverkürzt an die Versicherten zurück und zahlt nach dem Tode des Versicherten die Versicherungssumme sofort nach Beibringung der vorgeschriebenen Sterbefall-Nachweisungen ohne Zins-Abzug aus.
Dauernd Angestellten, welche bei ihrer Versicherung nehmen, gewährt die Bank Darlehen zum Zwecke der Bestellung von Dienst-lationen unter besonders günstigen Bedingungen.
Versicherungsanträge vermittelt:
Emil Georgii.

Empfehlung.

Nachdem ich mein Lager in Weißwaaren neu assortirt habe, empfehle ich:

Shirting, Dowlas, Madapolam, Piqué, Mull und Battist, Satin, durchbrochen und glatt, Rouleauxstoffe in verschiedener Breite,
Vorhangstoff, Bettüberwürfe und Vorlagen, Tisch- und Commodedecken, sowie noch viele in dieses Fach einschlagenden Artikel in guter Qualität und billigt gestellten Preisen.

Schoner, weiße Unterröcke, Taschentücher aller Art, Lederschürzen für Erwachsene und Kinder,
Kinderschürzen, weiß und farbig, Sklipse und Garben, Herren- und Damenkragen, Manchetten, Hemdeinsätze, Kransen, Festons und Spitzen, Erwin Harlfinger.

Um damit zu räumen verkaufe ich eine Anzahl älterer Kinder-schürzen sowie farb. baumwollene Taschentücher zu bedeutend ermäßigten Preisen.



Auswanderer und Reisende nach Amerika mit Postdampfschiffen erster Classe über Antwerpen, Bremen, Hamburg, Liverpool und Rotterdam

befördert zu den billigsten Tagespreisen
Emil Georgii, Generalagent.

Gelder von und nach Amerika

sowohl durch Wechsel als durch Auszahlung gegen notariell beglaubigte Bescheinigung besorgt rasch und billig
Emil Georgii.

Calw. Auf Ostern event. früher wird für ein Specereigeschäft unter günstigen Bedingungen ein

silberne Uhr
verloren, der redliche Finder wird gebeten, solche gegen gute Belohnung abzugeben bei
Louis Schlotterbeck, Seiler.

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen, aus achtbarer Familie gesucht. Gest. Offerten unter Chiffre H. S. 277 befördert die Expedition ds. Blattes.

Calw. Fruchtpreise am 18. Februar 1882.

Getreide-gattung.	Vori-ger Mehl.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Betrag.	Heu-tiger Ver-lauf.	Im Mehl gebil.	Höchster Preis.	Wahrer Mittel-Preis.	Niederr. Preis.	Ver-kaufs-Summe.	Gegen den vor. Durch-schnitte-Preis mehr wenig	
										Gr.	Gr.
Waisen	15	72	87	72	15	—	12	45	—	—	—
Keenen	—	—	—	—	—	—	—	—	895	40	—
Linse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	15	31	46	46	15	9	40	9	27	9	20
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	30	42	72	42	30	7	50	7	29	7	—
neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	60	145	205	160	45	—	—	—	1628	30	—

Stadtschultheißenamt